

Limmattaler Zeitung

Schweiz am Wochenende

Samstag, 14. Januar 2023



Weiterbildungszentrum Lenzburg

Infoabend

26. Januar 2023, 18.00 Uhr

Jetzt anmelden:
www.wbzlenzburg.ch/infoabende

www.wbzlenzburg.ch

100

Jahre ist es her, seit der Kantonsrat den Bau der Überlandstrasse im Limmattal bewilligte.

Region



Walliser Zoff um angeblich manipulierte **Schwarzhalsziegen** wird zum Gerichtsfall. Eine Posse.

Schweiz

Am Montag reist **Olena Selenska** ans WEF nach Davos. Der Krieg verlangt **Ukraines First Lady** alles ab.

Ausland



AZ 5001 Aarau | Nr. 11 | 7. Jahrgang | Fr. 4.50 | limmattalerzeitung.ch

Geheime Corona-Protokolle: So fütterte Alain Bersets Departement den «Blick»

Vor Entscheiden des Bundesrats zu Covid-Massnahmen gab es intensive Kontakte. Das zeigen E-Mails und Aussagen in Einvernahmen.

Francesco Benini und Patrik Müller

Während der Coronapandemie kam es wiederholt zu Indiskretionen aus dem Bundesrat. Zugleich fiel auf, dass Gesundheitsminister Alain Berset vor allem in den reichweitenstarken Ringier-Medien wohlwollend begleitet wurde. Jetzt zeigen Einvernahmeprotokolle und E-Mails, dass zwischen der «Blick»-Herausgeberin Ringier und dem Departement von Alain Berset ein reger Informationsaustausch stattfand. Der «Schweiz am Wochenende» liegen die Dokumente vor.



Alain Berset
SP-Bundesrat

«Es gibt eine gute Beziehung zu Herrn Walder.»



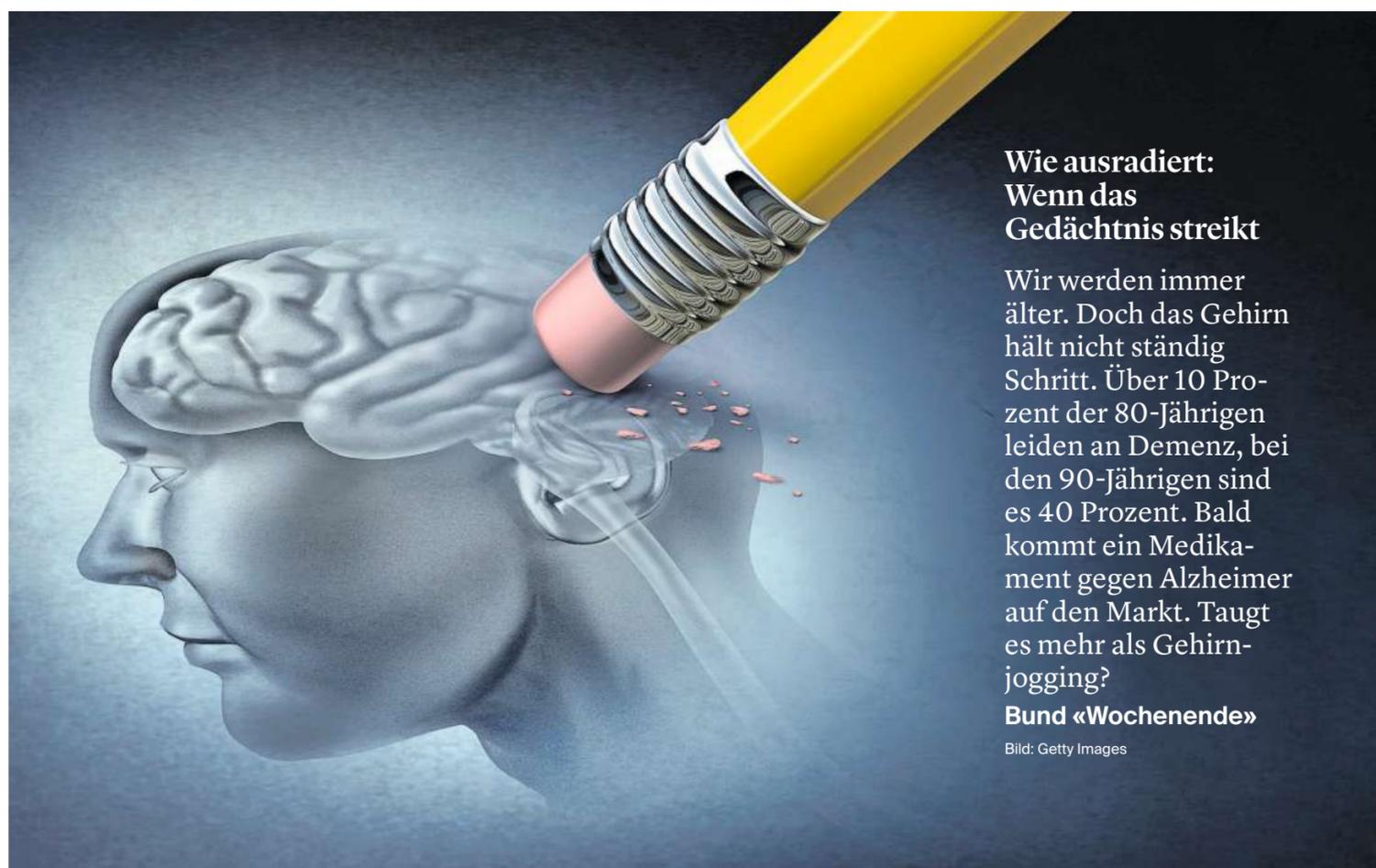
Marc Walder
Konzernchef Ringier

«Während der Pandemie vielleicht wöchentlich Kontakt.»

Bersets damaliger Kommunikationschef Peter Lauener übermittelte Ringier-CEO Marc Walder wiederholt vertrauliche Informationen zu Covid-Massnahmen, Impfstoffen, Öffnungsszenarien und dergleichen. In den E-Mails, die er teilweise von einem privaten Konto aus schickte, findet sich oft der Vermerk «wie immer vertraulich» oder «sehr unter uns». Der «Blick» machte regelmässig Schlagzeilen mit bundesrätlichen Exklusiv-News zu Corona. Sonderermittler Peter Marti vermutet Amtsgeheimnisverletzungen. Er hat dazu stundenlange Einvernahmen

durchgeführt, mit Lauener als Beschuldigtem und Alain Berset sowie Marc Walder als Auskunftspersonen. Es gilt für alle Beteiligten die Unschuldsvermutung.

Walder sagte, er habe während der Pandemie «vielleicht wöchentlich» Kontakt mit Lauener gehabt. Berset bestätigte eine gute Beziehung zu Walder, aber auch zu anderen Chefs. Bersets Einvernahme dauerte mehr als sechs Stunden. Er sah sich nicht als Urheber, sondern als Opfer von Lecks. «Ich bin in einer ungemütlichen Situation», sagte er. **Schwerpunkt**



Wie ausradiert: Wenn das Gedächtnis streikt

Wir werden immer älter. Doch das Gehirn hält nicht ständig Schritt. Über 10 Prozent der 80-Jährigen leiden an Demenz, bei den 90-Jährigen sind es 40 Prozent. Bald kommt ein Medikament gegen Alzheimer auf den Markt. Taugt es mehr als Gehirnjogging?

Bund «Wochenende»

Bild: Getty Images

Neuer Jugendarbeiter eröffnet Wohnwagen

Geroldswil Die Stiftung für Kinder- und Jugendförderung Mojuga betreibt seit einem Jahr offene Jugendarbeit in Geroldswil. Nach der Schliessung des reformierten Jugendtreffs soll nun ein Wohnwagen auf der Sport- und Freizeitanlage Werd für Entlastung sorgen. Der mobile Treffpunkt kann auch in Oetwil genutzt werden. Die Gemeinde setzt seit diesem Jahr ebenfalls auf Mojuga. Betreut werden die Jugendlichen in Oetwil und Geroldswil neu von Jugendarbeiter Edi Cam. (sib) **Region**

Kinos: Nach dem Tief folgt die Erholung

Zürich Rund 1,8 Millionen Eintritte verzeichneten die Kinos im Kanton Zürich im Jahr 2022. Das zeigen Zahlen, die der «Limmattaler Zeitung» exklusiv vorliegen. Das sind knapp 700 000 Eintritte mehr als noch 2021. «Die Situation hat sich gegenüber den vergangenen zwei Coronajahren erholt», bestätigt Thomas Berner vom Stadtzürcher Kinoverband. Dafür haben der Wegfall der Coronamassnahmen und grosse Filme gesorgt. Ausgestanden ist die Krise aber noch nicht. (sho) **Region**



6 0002

Abonnemente Telefon: 058 200 55 55, E-Mail: abo@limmattalerzeitung.ch Inserate Telefon: 058 200 53 53, E-Mail: inserate@limmattalerzeitung.ch Internet www.limmattalerzeitung.ch
Redaktion Telefon: 058 200 57 56, E-Mail: redaktion@limmattalerzeitung.ch

Ein Wohnwagen steht für die Jugend bereit

Edi Cam kümmert sich neu um die Jugendarbeit in Geroldswil und Oetwil. Er eröffnete diese Woche einen mobilen Treffpunkt im Werd.

Sibylle Egloff

Marco Bezjak und Edi Cam hissen eine weisse Flagge. «Jugendarbeit Geroldswil» steht auf der Fahne. «Wenn sie hochgezogen ist, sehen die Jugendlichen von weitem, dass der Wohnwagen offen ist», sagt Marco Bezjak. Er ist Stiftungsratspräsident der Kinder- und Jugendförderung Mojuga, die sich seit einem Jahr in Geroldswil um die offene Jugendarbeit kümmert.

Diese Woche hat die Stiftung aus Bubikon ihre Zelte neu in einem Wohnwagen auf der Sport- und Freizeitanlage Werd aufgeschlagen. «So wollen wir für Entlastung sorgen. Es ist wichtig, dass die Jugend wieder einen Begegnungsort hat, an dem sie willkommen ist», sagt Bezjak. Der Jugendtreff der Reformierten Kirche Weiningen wurde im Oktober 2022 wegen der Umbauarbeiten des Kirchenzentrums und des Hotels Geroldswil geschlossen. Die vier Kreisgemeinden Oetwil, Geroldswil, Weiningen und Unterengstringen unterstützten das Angebot finanziell. Etwas anders präsentiert sich die Situation in Oberengstringen. Dort steht Jugendlichen ein Jugendhaus zur Verfügung.

Der Wohnwagen erfüllt verschiedene Zwecke. «Er dient als Treffpunkt für Jugendliche und als Ort, an dem an Projekten gearbeitet werden kann. Zusätzlich hat die Jugendarbeit so einen Standort in der Gemeinde», sagt Bezjak.

Der Wohnwagen kann auch in Oetwil Halt machen

Der Vorteil der fahrbaren Anlaufstelle sei zudem, dass man sie beliebig verschieben könne. Die Mojuga wurde nämlich auch vom Oetwiler Gemeinderat damit betraut, sich ab diesem Jahr den Jugendlichen im Dorf anzunehmen. «Der Wohnwagen könnte wochenweise auch in Oetwil eingesetzt werden, wenn die Jugendlichen dies wünschen», sagt Bezjak.

Er steht gemeinsam mit Jugendarbeiter Edi Cam im zwölf Quadratmeter grossen Gefährt. Es verfügt über eine Heizung, eine Kochnische und viele Wandschränke. Ansonsten ist der Wagen aber noch kahl. «Die Idee ist, dass sich die Jugendlichen bei der Einrichtung einbringen können. Wenn sie wollen, können sie dem Innern zum Beispiel eine andere Farbe verpassen», sagt Bezjak. Auch die Gestaltung um den Wohnwagen sei ihnen überlassen.

Ein Quereinsteiger übernimmt

Das Fahrzeug ist nicht die einzige Neuerung. Edi Cam hat diese Woche seine Arbeit in Geroldswil und Oetwil aufgenommen. Er folgt auf Jugendarbeiterin Zoe Bettenmann, die vor einem Jahr in Geroldswil startete, im September jedoch die Kündigung einreichte. Unterstützt wird der 24-Jährige von Jugendarbeiterin Bina Taverna, sodass zwei- bis dreimal pro Woche die aufsuchende Jugendarbeit in

beiden Gemeinden sichergestellt werden kann.

«Ich freue mich, die Jugendlichen kennen zu lernen und eine Beziehung zu ihnen aufzubauen», sagt Cam. Er selbst ging an seinem Wohnort als Jugendlicher im Jugendtreff ein und aus und übernahm dort früh selbst Verantwortung. Nach einer Ausbildung zum Logistiker entschied er, sich als Quereinsteiger der Jugendarbeit zu widmen, und machte diverse Praktika. Aktuell nimmt er an einem internen Ausbildungsprogramm von Mojuga teil, um sein Wissen zu vertiefen. «Ich habe einen guten Draht zu jungen Leuten», sagt Cam. Ihm ist es ein Anliegen, den Jugendlichen Halt zu geben. «Viele fühlen sich trotz der zahlreichen digitalen und materiellen Möglichkeiten alleine.»

Dass Mojuga in Geroldswil seit einem Jahr offene Jugendarbeit betreibt, hatte mit der damals angespannten Situation im Dorf zwischen Jugendlichen und der restlichen Bevölkerung zu tun. Einigen Einwohnerinnen und Einwohnern bereitete die Anwesenheit grösserer Jugendgruppen ein unangenehmes Gefühl. Um Littering, Vandalismus und Ruhestörungen Einhalt zu gebieten, setzte der Geroldswiler Gemeinderat unter anderem auf die offene Jugendarbeit. Er bewilligte damals für das zweijährige Pilotprojekt mit der Stiftung Mojuga 62 000 Franken.

Aus Sicht von Marco Bezjak hat der Einsatz bereits Früchte getragen. «Pro Woche konnten wir 30 bis 40 Jugendliche treffen. Die aufsuchende Jugendarbeit ist gut angelaufen.» Klagen über Lärm und Ruhestörungen seien zurückgegangen. «Man muss aber auch erwähnen, dass es schade ist, dass wir erst gerufen werden, wenn die Lage eskaliert oder weil man sich an der Anwesenheit von Jugendlichen stört», sagt Bezjak. Er findet, dass junge Menschen generell mehr gefördert werden sollten und mehr Anlaufstellen und Vertrauenspersonen für sie bereitstehen müssten.

Bus bringt mehr Jugendliche in Geroldswils Zentrum

Dass sich zeitweise viel Jugendliche im Geroldswiler Zentrum wie etwa beim oberen Dorfplatz, in der dazugehörigen Tiefgarage, vor dem Coop bei der Huebegg, dem Schulhaus Huebwies oder bei der Bushaltestelle Zentrum aufhalten würden, sei auch der Buslinienführung geschuldet. «Sie bewegen sich entlang der Busstrecke. Weil man seit dem Fahrplanwechsel im Dezember neu in Geroldswil umsteigen muss, wenn man nach Oetwil, Dietikon oder Engstringen gelangen will, sind es zahlenmässig sogar noch etwas mehr Jugendliche», sagt Bezjak.

Das grosse Problem sei, dass seit der Schliessung des Jugendtreffs der Reformierten Kirche Weiningen ein wichtiger Zufluchtsort verschwunden ist. Bezjak sieht jedoch auch Chan-



Marco Bezjak und Edi Cam haben ein offenes Ohr für die Jugendlichen aus Geroldswil und Oetwil. Die gehisste Fahne soll von weitem signalisieren, dass der Wohnwagen offen ist. Bild: Mathias Förster

Jugendarbeit wird neu aufgestellt

Über 40 Jahre lang war der Jugendtreff der reformierten Kirche Weiningen im Geroldswiler Zentrum ein Refugium für Jugendliche im rechten Limmattal. Die Kreisgemeinden Oetwil, Geroldswil, Weiningen und Unterengstringen trugen den Treff finanziell zu zwei Dritteln. Wegen des Bauprojekts Bauhof Hotel und der Sanierung des reformierten Kirchenzentrums musste der Treffpunkt im Oktober schliessen.

Damit die Jugendlichen weiterhin eine Vertrauensperson ausserhalb der Schule und des Elternhauses haben, engagierte der Oetwiler Gemeinderat dieses Jahr die Stiftung für Kinder- und Jugendförderung Mojuga. Diese kümmert sich bereits seit einem Jahr um die Jugendlichen in Geroldswil. «Mojuga hat uns überzeugt, dass sie schnell und unbürokratisch die Arbeit aufnehmen konnte. Andere Projekte brauchen erst monatelange Evaluationsphasen, bis effektiv mit der Jugend-

arbeit gestartet werden kann», sagt Oetwils Gemeindepräsidentin Rahel von Planta (FDP).

Vom neuen Angebot verspreche man sich, dass die Jugendlichen die Möglichkeit erhalten, selber Ideen und Projekte umzusetzen. «Vielleicht ergibt sich daraus ja ein fixer Anlass oder sogar ein Jugendraum.» Von Planta erachtet eine Zusammenarbeit mit den anderen Gemeinden im rechten Limmattal als sinnvoll. «Den Grundstein legen wir zusammen mit Geroldswil. Die offene Jugendarbeit der Mojuga soll nicht isoliert pro Gemeinde betrachtet werden.»

Weininger Schützenkönig in der Jugendkommission

Ob auch die Gemeinde Weiningen auf Mojuga setzen wird, ist noch unklar, sagt Gemeindepräsident Mario Okle (parteilos) auf Anfrage. «Ob diese Zusammenarbeit angestrebt wird, muss die neu gegründete Kinder- und Jugendkommission

klären.» Sie werde im Januar ihre Arbeit aufnehmen.

Am Freitag gab die Gemeinde die Mitglieder bekannt. Schulpräsidentin Brigitte Schai (SVP) präsidiert die Kommission. Als Vizepräsident wurde Schulpfleger André Wymann (Quartierverein Fahrweid) ernannt. Weitere Mitglieder sind der zweifache Schützenkönig Yves Miller und Sarah Neff Rothery. Die Jugend wird von Marc Haug, Norea Sebgondi sowie Ray Hubler vertreten. Zu den Aufgaben der Kommission gehört unter anderem, die Wünsche, die beim Projekt Partizipation von Jugendlichen geäussert wurden, umzusetzen.

Auch in Unterengstringen macht man sich Gedanken über die Jugendarbeit. Jugendkommissionspräsident und Schulpräsident Beat Fries (parteilos) sagt: «Unterengstringen ist im Begriff, die Jugendarbeit neu aufzustellen. Angedacht ist etwa eine engere Zusammenarbeit mit Weiningen.» (sib)

cen, was das Ende des kirchlichen Treffpunkts betrifft.

«Die Gemeinden sind nun in der Pflicht, sich um die offene Jugendarbeit zu kümmern, und können diese Aufgabe nicht mehr der Kirche abgeben. Es ist wichtig, dass die Kirche ein solches Angebot bereitstellt, doch es braucht auch eine Jugendarbeit, die losgelöst von einer bestimmten Weltanschauung und Religion funktioniert», findet Bezjak. Eine Entwirrung erachtet er daher als positiv, obschon es bedauerlich sei, dass den Jugendlichen im rechten Limmattal nicht nahtlos ein neuer Treffpunkt zur Verfügung stehe.

«Die Frage <Wo sollen wir hin?> beschäftigt nämlich viele Jugendliche, mit denen wir sprechen. Sie fühlen sich nirgendwo willkommen. Andere zu nerven, ist nicht ihre Absicht. Sie wünschen sich einen Ort, an dem sie unter sich sein können», so Bezjak. Der öffentliche Raum spiele dabei eine wichtige Rolle. «Wir Erwachsene nutzen ihn nur, um von A nach B zu kommen. Jugendliche müssen sich vom Zuhause lösen und Lebenserfahrung ohne die Eltern sammeln. Dieser Prozess findet mehrheitlich draussen statt.»

Dass es mehr räumliche Angebote braucht, sei unbestritten, sagt Bezjak. 2022 öffnete die Jugendarbeit deshalb in den kalten Monaten die Turnhallen der Schulen Huebwies und Fahrweid an den Wochenenden. Die Anlässe seien mit durchschnittlich 40 Kindern und Jugendlichen sehr gut besucht gewesen. Damit will Edi Cam im neuen Jahr weiterfahren, nun auch beim Schulhaus Letten in Oetwil.

Der Leistungsdruck in der Schule sei ein weiteres Thema, das in den Gesprächen mit den Jugendlichen oft zu Wort komme, sagt Bezjak. «Das Gefühl, immer abliefern zu müssen, ist für viele belastend.» Drogenkonsum, Ausgrenzung und Diskriminierung bewegten die jungen Leute ebenfalls.

Das neue Jahr steht im Zeichen der Beziehungspflege, nicht nur mit den Jugendlichen, sondern auch mit den Vereinen. «Ich möchte mich mit Trainern, Funktionären, Präsidentinnen und Präsidenten sowie Mitgliedern austauschen. Vereine leisten viel für die Jugendförderung. Es macht also Sinn, dass wir zusammenarbeiten», sagt Cam.

Regionale Zusammenarbeit als Ziel

Dass er nun die Jugendlichen in Geroldswil und Oetwil betreuen darf, sehen er und Bezjak als einen Schritt in die richtige Richtung. «Die Bereitschaft, regional zu arbeiten, haben wir auch den anderen Gemeinden im rechten Limmattal signalisiert. Die Jugendlichen bewegen sich schliesslich auch ausserhalb ihres Wohnorts», sagt der Stiftungsratspräsident. So könnte der Wohnwagen künftig vielleicht auch weiter östlich zum Einsatz kommen.